



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegh Zur ewigen Seeligkeit, Das ist Heilsame Betrachtungen Von den vier letzte[n] Dingen deß Menschens

Coster, François de

Münster in Westphalen, 1678

Das 12. Capittel. Vom Fegfewr

urn:nbn:de:hbz:466:1-38182

Das 12. Capittel. Stra

Vom Fegfeuer. auß
Feuer

Es seynd vielfältige Sündlang
welche durchs Fegfeuer in Eecl
den müssen abgebüßet
den.

Welche Straffschwär
als alle Penne der Welt / wird.
abzunehmen.

Thells aus deme / was diesem
Hettigen alhie freywillig
sich laden / oder was Gottliche
weisen dem Frommen die Bu
schickt / oder die Kirch alle we
Busfertigen auffzulegen
get.

Thells auß dem Orth der
 Straff. / auß den Peinigern /
 auß dem scharff brennenden
 Feur / und letztlich auß der
 langweiligen Außstellung der
 Eeeligkeit.

Es seynd dreyerley Beschaffens
 heiten der Menschen / über welche
 von Christo dem Richter gleich nach
 dem Tode das Urtheil gesprochen
 wird.

Erstlich / Etliche scheiden auß
 diesem Leben / mit Todisünden bes
 haffet / wie die Henden / Juden / und
 alle Ketzer / ferners auch die Catho
 lische / welche ihre Sünde durch
 die Buß nicht außgelöschet: Diese
 alle werden durch das allerhärteste
 Urtheil Christi zu den ewigen Flamm
 en verdammet; und weiln dieselbe
 in

in der allergröſten Anzahl ſeyn / Hölle
ſich ein jeder höchſtens zubefahren und
er dörffte vielleicht darunter mit Leib
griffen werden. Beiel

Zweytens / ſeynd andere / ſonſgeſchä
Sünden allerdings und völlig 1. 2.
geſaubert / mit vielen guten Werck
und Verdienſten verſehen vom und vo
ben abſcheiden / welche alſofort durch
dem Leib zu das ewige Leben hinnoch er
ſchiekt werden; deren aber ſeynd wann
wenig / weilien die Himmlische Buß
er überauß groß und herzlich / ſeynd
darumb ſchwehr iſt dieſelbe mit Sacra
ſer Arbeit zu erreichen. Es ſeynd Le
auch 2. 2.

Drittens / mitten zwifchen die durch
einige Catholiſche Freunde Gottes
und mit Göttlicher Gnad gezeigt
welche wegen innerlicher Gaben und
heiligen Geiſts / und der Freun
ſchafft Gottes / ſicher ſeynd für an der
Hölle

enn / Hölle / jedoch wegen einigen Unflath
 efahrend dessen was von Sünden übrig
 er mitbleibt / nicht also rein / daß sie der
 Bejellschaft der Heiligen würdig
 / sorgeschänt werden. Welche

Uig. I. Diejenige seynd / so über die
 Verd. Todtsünde zwar eine rechtschaffene
 vom und vollkommene Reu haben / aber
 sofort durch den Todt überschnellet / dann
 en hinnoch entweder durch die Tauff (oder
 ennd wann sie Christen seynd) durch die
 he Buß versäumet seynd / und diese
 ch / seynd sehr wenig / weilen aussere dem
 mit Sacrament selten eine wahre Reu
 Es seynd Leid ist.

2. Welche von den Todtsünden
 en die durch das Sacrament der Buß ge
 Gott reinigt / aber die rechte Frucht der
 gezielte Buß nicht getragen haben ; Diese
 Haben seynd im Fegefeuer in grosser Anzahl /
 Freun weil die Menschen in diesem Leben
 d für an der Gnugthuung sezier nichts /
 oder

oder doch wenig gedencken / sondern
selbige in das zukünfftige Leben
gestelt seyn lassen.

3. Welche zwar frey von
Sünden sterben / aber mitträglich
unnd läßlichen Sünden beschm
seynd; und deren einige mit gro
ren / so den Todsfünden nahe
kommen / wie da seynd schwehren
geringen Sachen betriegen / lieg
in den Kirchen unehrerbietig spa
andere haben zwar nicht so gro
Sünde / die man aber nicht
schwehr meiden kan / als etwan
mäßig und mit unüßlichem
schwes zubringen / leichtlich zu
nen Lob Reden / in unzulässigen
dancken etwan wenig beharren
wenig mehr essen oder trincken /
man vermercke nothwendig /
zur Gesundheit nützlich zuseyn
dere haben endlich die geringste

de/ohne welchen dieses Leben wegen
 Schwachheit der Natur nicht zuges
 bracht wird/wie da seynd/ein müßiz
 ges Wort/unnöhtiges lachen/Zer
 streuung des Gemüths im Gebett/
 ein kleines Wohlgefallen in eigenem
 Lob/und die Bewegnüssen/welche
 die Theologi im zweiten Grad des
 ersten Staffels sehen/das ist die Be
 wegnüssen der bösen Gedanken/
 wardurch des Menschen Will che
 man es vollkommenlich mercket/
 berührt unnd liederlich belüufigt
 wird.

Diz alles muß aufgesaubert
 werden/weil nichts was unrein/oder
 auch mit den geringsten Flecken bes
 sprengt ist / wird in die Glori der
 Gottseeligen eingehen; Alle Apos
 tolen seynd nach dem Zeugniß
 Christi rein gewesen/ (Joann. 13.)
 dannaoh ist dem H. Petro gesage
 woro

worden / Dafern ich dich nicht
 waschen werde / das ist / dafern
 ich den Staub deiner Füßen nicht
 abwischen / und die geringe Sünde
 nicht ausleschen werde / wirst du
 mit mir kein Theil haben
 weiln auch derjeniger / welcher
 waschen und ganz rein ist / von
 ten hat / daß ihm die Füße
 waschen werden ; und werden nicht
 alleindas Holz / sondern auch
 Hew und Strohe (1. Cor. 3.) so
 ein Stoppel durchs Feuer versch
 werden.

Auß der Gleichnuß / warnt
 der heiliger Paulus das besond
 Gericht einer jeden Seel nach
 Todt bedeutet / haben wir abzum
 men / daß kein einziger Mensch
 Feuer / das ist / die Schärpffe und
 Strengigkeit des Göttlichen

nichts entgegen werde / zu welcher
 Strenghheit all das jenig gehörig / so
 zwischen den Tode unnd die ewige
 Seeligkeit oder Verdammniß ist;
 dan gleichwie zu den Beschwehrlig-
 keiten der Untersuchung / wordurch
 die Studenten zu höheren Schulen
 bereitet werden / alles gehörig ist /
 was vor dem Staffel oder Auf-
 gang auß böser Antwort niedriges
 darzwischen komet / wie da seynd
 Verschämung / Verweiß des Meis-
 ters / Schrecken / und Streiche; also
 gehöret zu dem Gericht unnd Er-
 lantniß Christi / Forcht / Verschä-
 mung / Fegfeyr / und grössere oder
 kleinere Straffen und Peinen / nach
 eines jeden Zustand unnd Verdiens-
 ten.

Wer nun in diesem Leben entwe-
 der durch Marter oder langwiriger
 Kranckheit und vielfältige von Gott

zugeschickte Quaal / oder selbst be-
 liebige Bußfertigung / und Unge-
 mach des Leibs / gänzlich außgere-
 nigt nichts anders als Gold
 Silber / und Edelgestein mit sich
 bringt / der wird das Gericht / und
 diese allerstrengste Untersuchung
 leichtlich außstehen ; gleichwie
 Schüler der sich durch lange und
 fleißige Arbeit bereitet hat / die
 forschung des Lehrmeisters nicht
 schwehr findet. Wer aber ein
 Flecken mitbringen / unnd in die
 Gericht / nicht allerdings / wiew
 gebührt / dem Richter Christo
 worten wird / derselbe wird zwar
 dem Staffel / und der Ehr des
 gen Lebens und Glorj zugelassen
 werden / aber nicht ohne Ver-
 und Schmerzen / welcher der gro-
 und Vielheit der Sünden gemessen
 seyn wird ; Das Holz / das ist

grosse Sünden / wird langsahmer /
 das Hew / das ist / die mindere sünd /
 geschwinder / die Stoppel und splits
 ter / das ist die allgeringste Sünde /
 durch die blossse Bewegnüß / unnd
 Durchgang durchs Fewr veezehret /
 und weggenommen werden.

Damit du aber lehrnest die Straff
 des Fegfews nicht gering zuschä-
 ken / oder deine Glückseligkeit dar-
 einzusehen / wann du frey von der
 Hölle / durch das Fegfewr nach
 diesem Leben gereinigt werdest / so
 gedencke / daß das Fegfewr die aller-
 grössste unnd schärfste Straff
 sey / dergleichen / nach Lehr des heili-
 gen Augustini keine Martirer für
 die Gerechtigkeit / noch Gottlose
 für ihre Missethat gelitten haben; ges-
 dencke das langsahmes Fewr der
 Kosten des H. Laurentii / gedencke
 die Beenbrüche / die zerknirschte

Ⓞ 5

Glies

Glieder/die abezogene Haut / die
 ehriken Dohsen des Pfalaridis/und
 was jemahlen für Peyn keinen Mo
 schen angethan ist ; grösser ist
 Straff / so dir bevorstehet. Es
 zwar das bittere Leyden des H
 Christi über alle Schmerzen
 deren so jemahlen im Leben gewese
 die Peyn des Fegfeyrs aber ist
 grösser/warzu du mit so fröhlichen
 Gesichte / und frischem Muth
 Der Apostel (1. Cor. 3.) nennet
 es mit dem Nahmen des Fegfeyrs
 welches in diesem Leben über
 hefftig peiniget / unnd quellet /
 Prophet Malachias (Malach. 3.)
 vergleicher Christum / wann er
 Seelen durchs Fegfeyr reiniget
 nem Menschen / weleher in ein
 glüendem Offen Goldt und Silber
 schmeltzet/und außsetzet damit
 irgentwo einiger Unflath übrig

be : wann du gedencst / das ein
Mensch durch allzu grosse Hitz zers
schmolzen / und durch die kleine Löchs
le eines Schaumleffels durchgelass
sen werden / so halte dafür / das das
durch die allergrawsambste Penn
vonden Propheten bedeutet werde.

Wir können auß denen Dingen
so in diesem Leben geschehen / die
Strenghet des H. Christi gegen die
im Fegewor zur Aussauberung ents
haltene Seelen einiger gestalt nach
dencken. Die Menschen leyden für
ihre Sünde in diesem Leben / vor
nehmlich dreyerley Straff / Erstlich /
welche sich die Menschen selbst an
thun / Zweitens / welche Gott durch
Kranckheitē Krieg Hunger / Vers
folgungen / und in andere Wege zus
schicket / Drittens / welche die Kir
che durch ihre Dienere die Priester
den Menschen auflegt.

G 4 Wan

Wan wir nun die Bussen/warnt
 sich viele für ihre Sünde freywillig
 gestraffet / bedencken / werden
 alda die allerschwehrste Arbeit / un-
 scharffste Penningung des Leibes
 den. Simon Stilites ist viele Ja-
 ren unterm blossen Himmel auff
 ner Seulen gestanden / andere
 ben mit stättigem Fasten / haren
 Klenderen / Kälte / Schläge
 Fleisch geplaget / und dem Leib
 Ruhe gelassen.

Gott aber / strafft die Sünd auf
 höchste / unnd damit wir von Adam
 David / Moyses / unnd anderen
 emplen des alten und newen Testa-
 ments nichts melden / der H. Hilari-
 on (wie der H. Hieronimus in dem
 Leben schreibet) als er auß Men-
 licher Schwachheit im Gebett
 wan zerstreuet gewesen / hat er
 pfunden / daß der Teuffel auff

gefessen/ ihn mit Füßen zerstoßen/
geschlagen/und sehr gequälet.

Die Kirche Gottes hat vorzei-
ten den Sünderen grosse Buß auff-
erlägt/ als Fasten/ öffentliche Beich-
te/ Wachen/ unnd viel dergleichen/
und das zwar auff lange oder kurze
Zeit/ nachdem die Sünde beschaf-
fen gewesen/ etliche haben die ganze
Fasten durch / ihre Straffen auß-
stehen müssen / andere auff sieben
Jahren/ einige auch so lange sie ge-
lebet.

Wan also der Mensch / da er an-
noch mit dem fleischlichem Leib um-
geben ist/ selbst urtheilt / das er seine
Sünde mit so schwehren Büßen
versöhnen müsse: Was meinstu das
Gott thun werde/ der nicht das ge-
ringste müßige Wort wird unges-
trafft hingehen lassen? und wann
Gott die Sünder in diesem Leben

G 5

mit

mit so schwehren Straffen ansiehet
 da es die Zeit der Barmherzigkeit
 ist/und da die Werke und Straffen
 der Menschen nit allein gnug thun
 sondern auch bey G. Dte ihren Ver
 dienst haben/wie schwehr werden die
 Straffen des künfftigen Lebens
 seyn? in der Zeit nicht der Barm
 herzigkeit / sondern der Gerech
 tigkeit / da kein Verdienst / kein
 Gnugthuung / sondern das Leid
 und Schmerken allein Platz haben
 und endlich wann die Kirch als die
 Mutter in ihrem Schoß ihre Kinder
 der so scharpff castenet / wie scharpff
 wird G. Dte der Vater ein Kind
 straffen / welches sich von seiner
 sichtbaren Mutter der Kirchen
 gewendet? die Streiche der Väter
 seynd schwächer als der Mutter.

Es werden ferners diese Peinen
 groß machen/

Erstlich

Erstlich / gewulcher / und finstere
Orth unter der Erden.

Zweytens / die Teuffel / so mit ihrer
Gegenwarth und abschewlichem
Ansehen schrocken / und der Götts-
lichen Gerechtigkeit Diener seyn
werden.

Drittens / das Fewr selbst oder
Kälte / womit die Seelen / obwohl
sie von dem Leib abgesondert seynd /
wunderbahrlich auff ein weise durch
die Götliche Macht werden gepen-
nigt werden.

Viertens / der Verzug der Aus-
schawung Gottes / welcher die Seel /
wan sie vom Leib auffgelöset ist / und
nichts als ihren Gott verlanget /
unaussprechlich betrüben wird; dan
gleichwie ein lanwieriger Hunger
und Durst / den Menschen dergstalt
übernimbt / daß er lieber alles vers-
uchen und anfangen darff den Hun-
ger

ger und Durst zu stillen / und lieber
 eines andern Todts sterben will / als
 hat die Seel / wann sie vom Leib ent-
 freyhet / und durch die Wollüsten die-
 ser Welt nicht verhindert / sondern
 verstehet wie süß unnd angenehm
 Gott ist / welcher allein das Ver-
 langen der vernünfftigen Creatur
 erfüllet / eine wunderbahrlische Ver-
 gierde Gott zu sehen / und durch
 dessen Gegenwart ersättiget zu wer-
 den / mit solcher Peyn des Hungers
 das mehrentheils dafür gehalten
 wird / es sey dieses die einzige Stra-
 deß Sessfrews.

Fünfftens / die lange Zeit / die
 Straff dauret nicht auff eine
 andere Stund / noch auff wenig
 ge mit vermischter Nachtruhe /
 es in diesem Leben zugeschehn pflegt
 sondern bißweilen auff viele Tage
 und Jahren. Der Joseph hat

ben und siebenzig Tage seines Vaters Sünde beweinet / nicht zweiffelnde / es hätten selbige so viele Tage bestrafft werden können (Gen. 50.) der uhralter Kirchengebrauch des Jährlichen Gottes Dienstes für die Seelen der Glaubigen / kombt daher / weil allezeit bey den Christen geglaubet worden / daß bißweilen diese Straffen etliche Jahrenlang wehren / und gewiß / wann eine einzige Todisünde nach der alten Buß Gesäzen durch sieben jährige Gnugthuung hat müssen abgebüßet werden / wird dann nicht der jenig / welcher sein Seel mit vielen und groben Lastern befleckt hat / vieler Jahren Reinigung vonnöthen haben / es sey dann daß er durch die Vorbitte und Verdienste der Kirchen und der Lebendigen geholffen werde.

Wer

Wer dieses alles wohl bedäch-
 lich erweget/der wird für keine groß-
 Glückseligkeit achten/in den Flamm-
 men des Segfews zusehn; dan/won
 niemand den jenigen/welcher in äus-
 serster Armuth lebet / und von Hun-
 ger stirbt/ glückselig achtet / wann
 wir unglückselig schätzen den Man-
 der / der auff's Kalt gelagt/ mit zer-
 brochenen Weinen unnd andern
 Gliedern ganze drey Tage unter
 blossen Himmel mitten im Winter
 mit seinen Peynen und Schmerzen
 ringet. Wie wird die Seel nit arm-
 selig zuschätzen seyn / welche vier
 Jahren nach einander/ ohne ein
 Ruhe mit solchen Schmerzen ge-
 quälet wird / dergleichen kein
 Mensch in diesem Leben jemahl
 außgestanden? Wie wird aber
 Mensch nicht unglückselig geach-
 tet werden können/welcher / da

die
un-
S
un-
Zer-
büß-
auf-
und
stro-
Gl-
ben-
nich-
wir-
dur-
sich-
und
sew-
die

dieses nicht unbewust/ durch stättige
und tägliche Sünde die fünffteige
Straff vermehret / und alle Buß/
und Plage / wardurch er in kurzer
Zeit in diesem Leben die Sünde ab-
büßen könnte / zum fünfftigen Leben
ausstellet/also dieselbe langsahmer
und mit den größten Straffen abge-
straffet werden.

Es ist darin deren Seelen grosse
Glückseligkeit/das vom ewigen Les-
ben versichert / die Hölliche Peyn
nicht zu fürchten haben : die unsere
wird jedoch grösser seyn / wann wir
durch gute Wercke unsern Beruff
sicher machen / und die so greulich
und langwierige Straffen des Feg-
sews durchs freywillige in diesem
Leben angenommene Buß /
und Leibs Plagen
vermeiden, |

Das